

Migration auf Windows Server 2008 bei PHARMATECHNIK

Um Risiken und Nebenwirkungen einer Migration in der Betaphase des neuen Serverbetriebssystems auszuschließen, wandte der Apotheken-Provider ein anerkanntes Hausmittel von Computacenter an: Kompetenz.



Dr. Mathias Schindl
Geschäftsführer,
PHARMATECHNIK

tom sprach mit Dr. Mathias Schindl über die Migration einer Infrastruktur für 5.000 Apotheken mit Computacenter.

tom: Herr Dr. Schindl, Ihr Unternehmen ist schon sehr lange am Markt, trotzdem werden es die wenigsten kennen.

Schindl: Pharmatechnik wird in diesem Jahr 30 Jahre alt, hat seinen Sitz in Starnberg bei München und sieht sich im weitesten Sinne als IT-Dienstleistungsunternehmen für die Zielgruppe der Leistungserbringer im Gesundheitswesen. Das sind natürlich Ärzte und Zahnärzte, allen voran aber die Apotheken, denen wir eine sehr komplette Unterstützung im gesamten IT-Bereich zukommen lassen. Pharmatechnik macht ausschließlich Direktvertrieb in ganz Deutschland. Dafür haben wir knapp 600 Mitarbeiter und 14 Geschäftsstellen.

tom: Okay, Apotheken gibt es an fast jeder Straßenecke, aber brauchen die denn viel IT?

Schindl: Also Apotheken gibt's gute 20.000 in Deutschland. Pharmatechnik hat einen Marktanteil von knapp 25 %, d. h. wir bedienen etwa 5.000 Apotheken. Jede Apotheke ist eine eigenständige Client/Server-Umgebung, in der sehr hohe Komplexität enthalten ist. Das heißt, in der Anwendung gibt es sehr viel Funktionalität, die man vielleicht als Außenstehender in einer Apotheke nicht vermuten möchte. Da geht es um eine wirklich komplexe Warenlogistik und um die immer schwierigere Preisbildung. Ich denke, jeder ist darüber informiert, dass seit dem vergangenen Jahr Rabattverträge (Arzneimittelversorgungs-Wirtschaftlichkeitsgesetz, d. Red.) im Markt sind, die dazu führen, dass der Apothe-

ker das Medikament austauschen muss. Er kann zudem nicht mehr selbst ausrechnen, welchen Preis nun dieser oder jener Patient zu bezahlen hat. Und zu guter Letzt geht es dort um pharmazeutisches Wissen. Dieses pharmazeutische Wissen hat man früher aus Büchern geholt. Heute ist es in Datenbanken jederzeit online verfügbar und wird automatisch durchsucht, wenn ein Artikel abgescannt wird. Insofern ist eben eine Apothekenkasse etwas ganz anderes als eine normale Ladenkasse.

tom: Warum migrieren Sie diese sensible Infrastruktur auf Windows Server 2008?

Schindl: Im Grunde kann man sagen, dass ein IT-System in der Apotheke ähnlich komplex ist wie ein ERP-System in einem großen Wirtschaftsunternehmen. Gleichzeitig ist man aber durch externe Einflussfaktoren ständig gefordert, dieses System zu verändern und zu aktualisieren. Das bedeutet, es gibt häufig Updates und Veränderungen in der gesamten Anwendungslogik. Dazu braucht man eine sehr leistungsfähige Anwendungsarchitektur. Wir haben also auf Basis von .NET ein umfangreiches Framework entwickelt, in dem unsere neue Anwendung läuft.

Außerdem ist für uns ganz wesentlich, dass unsere Betriebsprozesse davon profitieren können, gute Wartungs- und Unterstützungsszenarien zu bieten. Und wir denken, dass die durchgängige Managementarchitektur von Windows Server 2008 das positiv unterstützt.

tom: Gab es besondere Herausforderungen bei der Neuentwicklung?

Schindl: Also die besondere Herausforderung in diesem Projekt war, dass es mit Windows Server 2008 als Zielplattform um ein Softwareprodukt geht, das während des gesamten Projekts noch im Betastadium war. Dieses Produkt hatte teilweise noch funktionale Lücken, gerade bei den Dingen, die wir für das Projekt dringend brauchen: bei den Betriebs-, Wartungs- und Setup-Funktionen. Und außerdem gab es immer wieder Updates, sodass wir auch unsere Lösungen immer wieder umbauen mussten, weil das System aktualisiert wurde. Und das war ein spannender Aspekt bei dem Projekt – die ganze Zeit.

tom: Trotzdem hat es geklappt – die erste Apotheke ist bereits migriert. Wie geht es weiter?

Schindl: Alle Apotheken, alle 5.000 Kunden, die wir haben, werden im Laufe der nächsten fünf Jahre auf dieses neue System migriert. Das ist somit die Zukunftsplattform.

tom: Haben Sie von der Erfahrung Computacenter als TAP-Partner profitiert?

Schindl: Auf jeden Fall. Wir sind mit Computacenter und auch mit dem Projektverlauf sehr zufrieden. Wir stellen fest, dass man sehr flexibel auf unsere Wünsche eingeht, auch hinsichtlich der Projektabfolge. Und dass die Mitarbeiter von Computacenter ein hohes Fachwissen mitbringen. Sie haben einen sehr engen Kontakt zu Microsoft, was uns in diesem Projekt wirklich hilft.